Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 28 (1934)

Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sinn in ihrem Dasein finden kann. Daß ihr Bruder Iwein durch die Fürsorge um sie, also durch ihr Vorhandensein zu einem Edelmenschen herangewachsen ist, übersieht sie.

Wörtlich heißt es nun weiter: „Eines Tages zwickte der Gärtner an den übervollen Spalieren die verkümmerten Aepfelchen ab, warf sie fort und sagte: „Kroppzeug taugt nichts, nimmt den guten Aepfeln nur Platz weg". Miranda nahm die schlechten Früchte und trug sie still in ihre Kammer. Ihr Bruder Iwein fand sie dort, mit Tränenspuren im Antlitz. Miranda empfing ihn mit den Worten: „Solche Früchte werden weggeworfen. Warum wirft man solche Menschen nicht weg?"

Iwein wurde blaß vor Schrecken. Er sagte: „Das war eine Voreiligkeit von dem Gärtner und eine Gewalttätigkeit, diese Früchte zu entfernen. Wir wissen aus Erfahrung, daß der Baum sie von selbst abstößt, wenn die Zeit gekommen ist. Wer weiß, ob er den Baum nicht durch solches Vorgreifen geschädigt hat. Diese kleinen Kümmerlinge haben gewiß ihren Zweck im Organismus. Es ist mit den Menschen auch so: Solange die Natur nicht ihren Tod bestimmt, solange braucht sie sie. Es muß Blinde geben und es muß Lahme geben und sogar ganz hoffnungslose idiotische Wesen muß es geben, sonst wären sie gewiß nicht da."

Das begriff Miranda und es erschütterte sie und sie sah den Bruder an, wie Magdalena den Heiland angesehen haben mag. Er schien ihr alle Weisheit der Welt zu besitzen und in Güte zu verwalten, er war ihr in diesem Augenblicke Retter und Erlöser.

Hans Gfeller.

Taubstummenanstalt Riehen. — Aus dem Jahresbericht. Wie wir im letzten Jahresbericht mitteilten, sehen wir uns gezwungen, unsere alten baufälligen Häuser durch einen neuen zeitgemäßen Bau zu ersetzen. Leider müssen wir das uns lieb gewordene Anstaltsgebiet mitten im Dorfe verlassen und uns an dessen Rande ansiedeln. Die Hauptsorge unserer Kommission im vergangenen Jahre war denn auch, ein für unsere Zwecke dienliches Gelände zu finden. Wir benützten eine gute Gelegenheit und erwarben zu dem schon in unserem Besitz stehenden Obstgarten am Lörracherweg eine anstoßende große Parzelle, so daß wir nun ein Grundstück unser eigen nennen, das für lange Zeit unsern Ansprüchen genügen dürfte. An sonniger, nach drei Seiten unverbaubarer Lage, in der Nähe einer Tramhaltestelle liegend, dürfte dieses Stück Land so recht dazu angetan sein, einmal ein Ort zu werden, wo mit Freuden zum Wohle der Taubstummen gearbeitet werden kann.

Nach Abklärung der Platzfrage wurden vier Basler Architekten eingeladen, nach dem von der Kommission der Anstalt aufgestellten Bauprogramm Pläne für den Neubau zu entwerfen. Zwei von den eingegangenen Projekten, die sämtliche von einem Preisgericht geprüft worden waren, wurden unsern Wünschen am meisten gerecht. Der endgültige Entscheid der Kommission ist von der weitern Abklärung dieser beiden Projekte abhängig.

Wir stehen vor einer großen Aufgabe, die uns mancherlei Sorgen bringen wird. Die größte dürfte wohl die Geldsorge sein. Woher sollen wir die Mittel nehmen in der heutigen bösen Zeit, um unsere Pläne ausführen zu können? Wohl erhielten wir durch den Verkauf der jetzigen Liegenschaft an die Gemeinde Riehen eine recht schöne Summe. Sie reicht aber noch lange nicht, um auch nur annähernd die Kosten zu decken, die sich über Fr. 600,000.- belaufen dürften. Der Staat hat uns einen Beitrag zugesagt, dessen Höhe aber noch nicht festgesetzt ist; auch besitzen wir in unserem Baufonds schon eine größere Summe. Trotzdem reichen die vorhandenen Gelder noch keineswegs, den Bau ausführen zu können. Wir sind noch auf reichliche Gaben von unsern Freunden angewiesen. Wir leben aber in der bestimmten Hoffnung, daß ein Werk wie das unsrige, das während bald 100 Jahren einer großen Sache gedient hat und das je und je die Hilfe weitester Kreise erfahren durfte, auf unsere Bitte nicht im Stich gelassen werde.

Aus der Welt der Gehörlosen

Taubstummenbund Basel. Am Samstag den 17. November hielten wir unsere 23. Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß unsere Finanzen noch „gesund" sind und aus dem Jahresbericht des Präsidenten Fricker sei kurz erwähnt: Im letzten Winter veranstaltete unsere liebe Frau von Speyr-Boelger für uns wieder eine sehr schöne Weihnachtsfeier, die für Groß und Klein ein festlicher Tag war. Vorträge fanden drei statt: 1. Märchen von Hrn. Inspektor Bär, 2. Der moderne Schiffsbau von

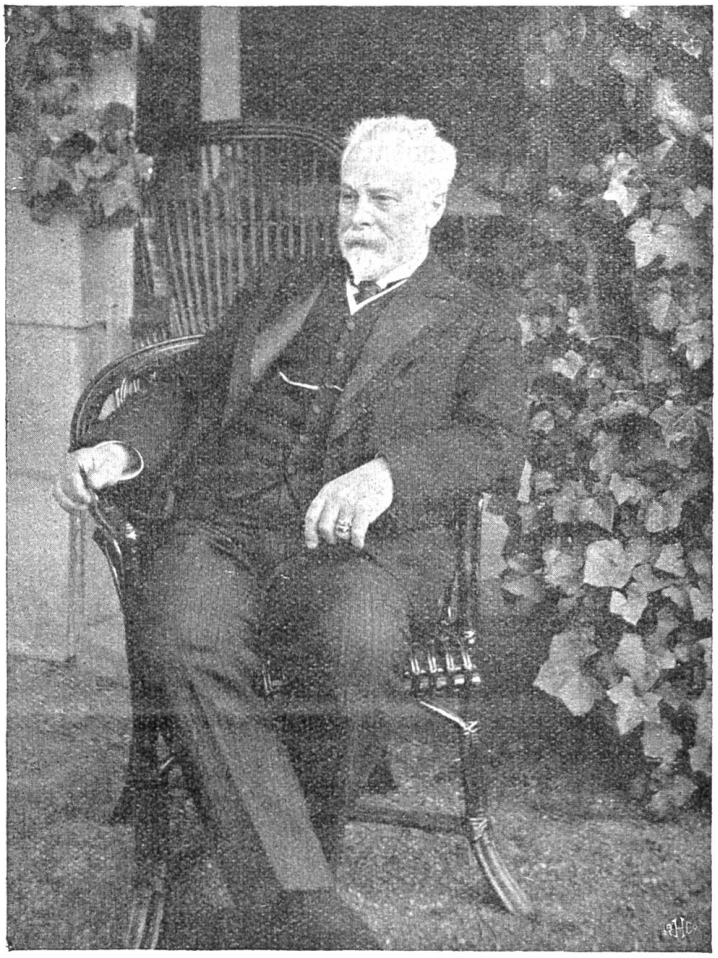
Lehrer Martig und 3. Reise-Erlebnisse über Oesterreich von unserem Mitglied H. Heierle und eine heitere Film-Vorführung. Die am 10. März abgehaltene Jahresfeier ist aufs beste verlaufen. Von deren Reingewinn konnten wir den Taubstummen-Anstalten in Riehen und Bettingen und dem Basler Fürsorgeverein für Taubstumme je 50 Franken stiften. Auch den im August durchgeführten Ausflug nach Eptingen mit freiem Mittagessen und Bahnfahrt finanzierten wir davon. An diesem Ausflug nahmen auch 30 Baselbieter Gehörlose teil. Mit dem befreundeten Taubstummenverein Helvetia haben wir noch die hiesige Brauerei Warteck besichtigt und auch an zwei Ausflügen von ihm teilgenommen. Somit ist den Mitgliedern genügend geboten worden.

Es fanden vier Vorstandssitzungen statt, in denen viel Positives zum Wohle des Taubstummenbund Basel geschafft wurde. Als Neuerung haben wir nun ein Postcheck-Konto eingeführt unter dem Namen: Taubstummenbund Basel, Postcheck-Konto V 12,702. Dies „Ding" erweist sich als sehr nützlich und praktisch, besonders für unsern Kassier, der nun auch seine hellste Freude daran hat. Unser Mitgliederbestand ist 150 Köpfe gegenüber 145 im letzten Jahr, somit wieder eine schöne Zunahme. Des Präsidenten Freude waren die über 90 eingegangenen und über 130 ausgegangenen Postsachen!

Im Vorstand ist eine kleine Aenderung eingetreten, indem der I. Aktuar J. Briggen sein Amt aus Altersrücksichten einer jungen Kraft überließ. Der Vorstand pro 1934/35 besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Präsident: K. Fricker; Vizepräsident: Inspektor Bär; Kassier und Bibliothekar: L. K. Abt; I. Aktuar: J. Baier (neu); II. Aktuar: Th. Künzli; Reisechef: J. Fürst; Beisitzer: H. Heierle. Frauenbund: Vorsteherin: Frl. S. Imhoff; Beisitzerin: Frau Bechtel. Soweit es sein Zustand erlaubt, ist auch Ehrenpräsident Miescher dabei. Nachdem die übrigen Traktanden reibungslos erledigt wurden, schloß der Präsident mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch im neuen Jahr unsere Kameradschaft blühen und gedeihen möge, nach $2^1/_2$ Stunden die Generalversammlung.

K. F.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose



Hans Wydler-Oboussier †.

Vor einiger Zeit verstarb in Zürich nach längerer Krankheit der erste Zentralpräsident des Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme (1911—12). Bis an sein Ende hat er der Taubstummensache seine Sympathie und sein Interesse bewahrt. Er war zahlendes Mitglied des Vereins und ein treuer Leser der Gehörlosen-Zeitung. Seine herzliche Teilnahme beim Tode von Herrn Sutermeister bezeugte dies und sein unvermindertes Verständnis für die Taubstummenfürsorge. Wir danken ihm für seine Hingabe bei der Gründung des Fürsorgevereins für Taubstumme und werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. S.